
Die IBA Basel 2020 – eine neue, partizipative und europäische Planungskultur im Geiste eines rheinischen Humanismus?

Ein Essay frei nach einem Gespräch mit Monica Linder-Guarnaccia,
Geschäftsführerin, und Dirk Lohaus, Projektleiter der IBA Basel 2020

Dominik Neidlinger



Édition électronique

URL : <https://journals.openedition.org/allemande/294>

DOI : 10.4000/allemande.294

ISSN : 2605-7913

Éditeur

Société d'études allemandes

Édition imprimée

Date de publication : 16 décembre 2015

Pagination : 345-348

ISSN : 0035-0974

Référence électronique

Dominik Neidlinger, „Die IBA Basel 2020 – eine neue, partizipative und europäische Planungskultur im Geiste eines rheinischen Humanismus?“, *Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande* [Online], 47-2 | 2015, Online erschienen am: 13 Dezember 2017, abgerufen am 31 Mai 2021. URL: <http://journals.openedition.org/allemande/294> ; DOI: <https://doi.org/10.4000/allemande.294>

Revue d'Allemagne et des pays de langue allemande

Die IBA Basel 2020 – eine neue, partizipative und europäische Planungskultur im Geiste eines rheinischen Humanismus?

Ein Essay frei nach einem Gespräch mit Monica Linder-Guarnaccia, Geschäftsführerin, und Dirk Lohaus, Projektleiter der IBA Basel 2020

■ Dominik Neidlinger*

Die Internationale Bau Ausstellung Basel 2020 und ihre neuartige Herangehensweise bei der Projektentwicklung in der trinationalen Agglomeration Basel gilt als Vorzeigeprojekt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Man kann in ihr eine neue Form von prozesshafter und partizipativer Planungsstrategie sehen. Dabei spielt das Gleichgewicht zwischen *Top-down* Entscheidungen, hier der starke politische Wille und *Bottom-up* Prozesse, da die Akteure und Menschen vor Ort, eine entscheidende Rolle für den Erfolg dieser IBA, die wie ihre zahlreichen Vorgängerinnen (IBA Emscher Park 1989-1999, IBA Fürst-Pückler-Land 2000-2010, IBA Stadtumbau Sachsen-Anhalt 2003-2010 und IBA Hamburg 2006-2013) immer mehr zu einem innovativen und strategischen Planungswerkzeug wird für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung. Dort wo Grenzen unüberwindbar scheinen, sei es in der Politik, der Verwaltung oder unter den Bürgern, kann diese Art des Planungsdialogs neue Perspektiven eröffnen und Kräfte bündeln, die zuvor oft unerkannt blieben.

Ein Dialog, der mehr und mehr von Planern und Politikern gesucht, aber auch von einer aufgeklärten (Stadt-) Bevölkerung eingefordert wird, als ein wichtiger Bestandteil eines demokratischen Entscheidungsprozesses für eine aktive Bürgergesellschaft (z.B. die massiven Bürgerproteste gegen das Projekt Stuttgart 21). Gerade in der Schweiz, wo die direkte Demokratie in Form von Volksabstimmungen und partizipativen Verfahren eine lange Tradition hat, und so oft die Legitimität von (Groß-)Projekten in den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppen unterstützt, wird diese Form des Dialogs auf vielen Ebenen der Politik heute erfolgreich praktiziert.

* Prof. Dipl.-Ing. Architekt und Stadtplaner, Programmbeauftragter dt.-franz. Master ENSAS-KIT, AMUP (EA 7309), INSA, Strasbourg.

So auch bei der IBA Basel 2020 mit ihrer trinationalen Projektlandschaft der „Liens et lieux partagés“, die nun ab 2015 in die entscheidende Umsetzungsphase geht.

Aufgeteilt in die drei großen Handlungsfelder: „Stadträume- Mobilität und Stadtentwicklung verknüpfen“, „Zusammen leben – die Zukunft gemeinsam gestalten“ und „Landschaftsräume – Freiraumqualitäten entdecken, schaffen und nutzen“ versucht sie damit, ein vielfältiges Spektrum von Projekten und Akteurskonstellationen abzudecken. Getreu dem Motto „Au delà des frontières, ensemble – Gemeinsam über Grenzen wachsen“ ist in allen Handlungsfeldern mit den angestrebten Projektrealisierungen die Philosophie eines innovativen Ansatzes und eines gesellschaftlichen Mehrwerts für den Trinationalen Eurodistrikt Basel (TEB/ETB) wiederzufinden. Sei es im großen ambitionierten Stadtentwicklungsprojekt „3 Land“ im nördlichen Rheinhafengebiet der Agglomeration oder bei kleinen Verkehrsinfrastrukturprojekten wie das „Sundgauer Büssli“ zwischen der Endhaltestelle der Tram 10 in Leymen (Basel Land) und Ferrete (Haut-Rhin) oder gar nur bei einer auf Internet basierenden, regionale Tourenplattform „IBAtours 3“ mit einer Applikation für *Smartphones*.

Doch wie bei allen ambitionierten Projekten bedarf es einer langen Geschichte zwischen den ersten erfolgreichen Gehversuchen der grenzüberschreitenden Kooperation und einer ganzheitlichen Vision für den Trinationalen Eurodistrikt Basel (TEB/ETB). Dabei ist die so langsam entstandene positive Akteurskonstellation *de facto* die Grundlage für die Ausrichtung der IBA Basel 2020, da wichtige vertrauensbildende Maßnahmen schon weit im Vorfeld erfolgt sind und sich nun weiter in den ersten 5 IBA-Jahren etablieren konnten. Heute stellt dies nun eine wesentliche Grundlage dar, um einen sehr wichtigen Bestandteil, des inzwischen im Jahr 2012 mit dem Werkbund Label des Deutschen Werkbundes Baden-Württemberg ausgezeichneten IBA *Bottom-up* Prozesses durchzuführen, nämlich der öffentliche Projektaufruf mit dem Ziel, eine möglichst vielfältige wie auch repräsentative, und vor allem innovative Projektlandschaft entstehen zu lassen.

Dieser erfolgte im August 2011, ein Jahr nach dem offiziellen Start der IBA Basel 2020, bei dem alle Akteure, Bewohner, Vereine, Institutionen, Planer, etc. konkrete Projektvorschläge einreichen konnten, die zuerst von einem unabhängigen, internationalen Expertengremium, dem wissenschaftlichen IBA Kuratorium begutachtet und dann über eine mehrstufige Qualifizierungsphase vom IBA Lenkungsausschuss nominiert zu werden. Eine wichtige Absicht des erfolgten Projektaufrufes war es auch, diejenigen Projekte zu aktivieren, die schon seit langem in den Köpfen oder in den diversen Schubladen der einzelnen Akteure der Region „herumgeisterten“, um sie nun gemeinsam bis 2020 und darüber hinaus zu entwickeln. Dabei spielten als wesentliche Auswahlkriterien die nachhaltige Entwicklung, der zu erwartende Modellcharakter, die Prozessqualität und die Machbarkeit, aber auch letztlich der innovative Ansatz eine entscheidende Rolle für die endgültige Projektwahl.

Eine erste öffentliche Vorstellung der eingereichten Arbeiten fand im November 2011 im Rahmen des IBA-Forums in der e-Halle in Basel statt, die zugleich Auftakt war, für eine groß angelegte und auf breite Bevölkerungskreise ausgerichtete Projektchau, die dann im Sommer 2013 zunächst in Form einer mobilen IBA-Ausstellung in allen drei Ländern an mehreren Standorten, und dann im Oktober zum Abschluss in den IBA-Räumlichkeiten in Basel zu sehen war.

Nach den 130 eingereichten Vorschlägen in der ersten Phase und den 43 vornominierten Projekten in der zweiten, geht es jetzt in die entscheidende Nominierungs- und

Umsetzungsphase, wo dann jedes Projekt ein eigenes IBA Label erhält, das ganz im Geiste der erstrebten nachhaltigen Akteursvernetzung in der trinationalen Region steht.

Hierbei handelt es sich also nicht nur um ein neuartiges Planungsinstrument, das qualitativ hochwertige Projekte generieren kann, sondern auch um eine effiziente Methode, diese bei den Institutionen, der Bevölkerung und den lokalen Akteuren nachhaltig zu verankern.

Parallel dazu bietet die IBA Basel, die man auch (wie bei ihren bekannten Vorgängerinnen in Deutschland), als einen Art „10-jährigen planerischen Ausnahmezustand“ sehen kann, eine neue und informellere Planungsplattform, die nicht nur Akteure besser in die anstehenden Planungsprozesse integriert, sondern auch die notwendige institutionelle Vernetzung stark fördert.

So ist die trinationale Gemeindeversammlung heute Bestandteil einer neuen grenzüberschreitenden politischen Dimension, ohne die es nicht möglich wäre, die komplexen und sehr unterschiedlichen territorialen Aufgaben mit dem einheitlichen Leitbild der IBA Basel zu vereinen. Dabei stellt die Projektphilosophie eines offenen *Bottom-up* Prozesses kombiniert mit einem starken politischen *Top-down* Willen die Grundlage für jedes einzelne IBA-Projekt dar, d.h. die Planungsprozesse sind sehr stark von der Bevölkerung getragen, aber auch gemeinsam von den politischen Akteuren gewollt.

Angesichts dieser Tatsachen stellt sich die Frage, ob sich hier nicht vielleicht ein direkter Bezug zwischen der IBA Projektphilosophie und dem bürgerlichen Unternehmertegeist eines rheinischen Kapitalismus herstellen lässt. Ein Geist der schon über Jahrhunderte, in einer protestantisch geprägten, humanistischen Tradition, die territoriale und wirtschaftliche Entwicklung des Oberrheins mit seinem Städtenetz in Form eines Leitermodells⁽¹⁾ als Metropolraum geprägt hat. Sicherlich ist diese Frage nicht nur mit einem „einfachen Ja“ zu beantworten, doch kann man auffallend viele Parallelen zwischen den historischen Entwicklungsprozessen der Stadt Basel, wie auch den anderen Städten am Oberrhein und den partizipativen Projektansätzen der IBA Basel feststellen. Die direkte Aktivierung von Akteuren aus dem Bürgertum als Basis für eine sozial nachhaltige und ökonomisch erfolgreiche Stadtentwicklung ist auch schon früher die Basis für eine wirtschaftliche Dynamik und einen großen Reichtum der Städte am Rhein gewesen. Die meist aus einem (groß-) bürgerlichen Milieu stammenden Unternehmer übten dabei oft mit ihren Familiendynastien einen direkten Einfluss auf die lokale Stadtpolitik sowie die regionalen geopolitischen Entscheidungen aus (so z.B. die Kanalisierung des Rheins durch Gottfried Tulla), meist jedoch in Verbindung mit der gesellschaftlichen Vision eines sozialverträglichen Kapitalismus (so z.B. die Gründung der *Société mulhousienne des cités ouvrières* durch Jan Dollfuss).

Sicherlich sind heute im Zeichen der Globalisierung die Akteure und die Stadtgesellschaft nicht mehr dieselben wie im 19. und 20. Jahrhundert und dies vor allem in der Region Basel, wo die *Life and Science-Industrie* zu den *Global Playern* gehört. Doch sprechen wiederum viele Zeichen für eine Rückbesinnung hin zu einer lokalen Verankerung der Investitionen in Form einer emanzipierten Bürgergesellschaft, die die Zukunft ihrer Stadtregion aktiv gestalten möchte

1 Vergl. Martin EINSELE, *Der Oberrhein – eine „andere Metropole“/Le Rhin supérieur – une métropole différente: XVII. Triennale di Milano 1988*, KIT Lehrstuhl f. Städtebau u. Entwerfen, 1994.

Im Fall des Trinationalen Eurodistrikts Basel (TEB/ETB) und der IBA Basel 2020 als neues grenzüberschreitendes Planungsinstrument kann man durchaus von einer neuen, partizipativen und europäischen Planungskultur sprechen. Der Versuch, durch die ganzheitliche Vision der „*Liens et lieux partagés*“, Grenzen zu überwinden scheint auf den ersten Blick zu gelingen. Schwierige Akteurskonstellation und klassische kulturelle Diskrepanzen können durch ein gemeinsames, von allen Akteuren getragenes Leitbild, hin zu einem konstruktiven Dialog führen, der klar macht, dass gerade die Unterschiedlichkeit und die Komplementarität, also letztendlich das „voneinander Lernen und Profitieren“, die Stärke dieser trinationalen Stadtregion sein wird und dies in einem Europa, das noch vermehrt über seine Grenzregionen zusammenwachsen muss...

Zusammenfassung

Die Internationale Bau Ausstellung IBA Basel 2020 und ihre neuartige Herangehensweise bei der Projektentwicklung in der trinationalen Agglomeration Basel gilt als Vorzeigeprojekt in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Man kann in ihr eine neue Form von prozesshafter und partizipativer Planungsstrategie sehen. Dabei spielt das Gleichgewicht zwischen Top-down Entscheidungen und Bottom-up Prozesse eine entscheidende Rolle für den Erfolg dieser IBA, die wie ihre zahlreichen Vorgängerinnen in Deutschland, immer mehr zu einem innovativen und strategischen Planungswerkzeug wird für eine nachhaltige Stadt- und Regionalentwicklung. Dort wo Grenzen unüberwindbar scheinen, sei es in der Politik, der Verwaltung oder unter den Bürgern, kann diese Art des Planungsdialogs zwischen den Akteuren, ganz im Geiste eines „Rheinischen Humanismus“, neue Perspektiven eröffnen und Kräfte bündeln, die zuvor oft unerkannt blieben.

Résumé

L'exposition internationale de la construction IBA Bâle 2020 et sa nouvelle approche pour le développement des projets dans l'agglomération trinationale de Bâle est considérée comme un projet modèle dans la coopération transfrontalière. On peut y voir une nouvelle forme de stratégie de planification processuelle et participative. L'équilibre entre les décisions top-down et les processus du bottom-up joue un rôle crucial pour le succès de cet IBA, qui devient comme ses nombreux prédécesseurs en Allemagne de plus en plus un outil de planification innovant et stratégique pour un développement urbain et régional durable. Ce type de dialogue entre les acteurs, tout à fait dans l'esprit de « l'humanisme rhénan », ouvre de nouvelles perspectives et permet de combiner des forces vives qui passent habituellement inaperçues.

Abstract

The International Building Exhibition IBA Basel 2020 and its new approach for the project development in the tri-national agglomeration of Basel is considered as a real showcase project in the cross-border cooperation. It can be considered as a new way of processual and participatory planning strategy. The balance between top-down decisions, and bottom-up processes, guarantees the success of this IBA, who's becoming, like their numerous predecessors in Germany, an innovative and strategic planning tool for sustainable urban and regional development. This kind dialogue of the different stakeholders, related to a certain spirit of the "Rhine Humanism" can open up new perspectives and combine forces, often go unnoticed before.